

# Leipziger Zageblatt.

No. 124. Freitag den 1. November 1816.

## Ueber Handels-Freiheit.

In vielen deutschen Blättern liest man Aufsätze von mehr oder minderm Werthe über die Handelsfreiheit. Manche glauben schon deswegen dafür seyn zu müssen, weil das Gegentheil ihrem Kosmopolitism nicht anspricht und das Wort Freiheit sie blendet. Das ist das alte Wehe der Deutschen, daß jede große Idee sie für den Nachtheil ihrer Nation blind macht, auf die sie doch übrigens mit Recht so stolz sind. Sie begeistern sich über die Wirkung und forschen nicht nach der Ursache. Anstatt zu fragen: Was machte die Engländer so wichtig für den Handel, was setzte sie in den Stand, in Indien Königreiche zu beherrschen, — begnügt man sich zu untersuchen, ob man nicht für den Augenblick die Englischen Fabrikate annehmen müsse, weil sie wohlfeil sind? Ihre Fabriken haben die Engländer bereichert, und sie in dem

Stand gesetzt, die Gleichgültigkeit der andern Staaten für Nationalindustrie durch eine Abhängigkeit zu bestrafen, die, wie vorauszu- sehen ist, sie in der Folge beweinen müssen; anstatt aber ihrem Beispiel, dessen Resultate bewiesen sind, nachzuahmen, denkt man nur an den momentanen Vortheil, den ihre List gewährt, um die Völker abzuhalten, das nämliche Mittel zu versuchen, das sie seit Jahrhunderten angewendet haben. Jene Gleichgültigkeit trug mehr als alles dazu bei, ihre großen Handelsprojekte auszuführen, wozu sie besonders den Erfindungsgeist der Deutschen zu benutzen wußten. Fragt man in England: wer hat diese und jene Maschine erfunden und euch mitgetheilt? dann erhält man beinahe jedesmal die Antwort: ein Deutscher. Warum hat denn dieser Deutsche in seinem Vaterlande nicht auch die Früchte seines Nachdenkens und Fleißes geltend machen können? Warum zwang man ihn, einem fremden Volke das Übergewicht zu verschaf-